

# Zur Frage des Materilismus.

Autor(en): **Karmin, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406621>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Schweizer Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz

Wahrheit □ Freiheit □ Friede

**Preis der Inserate:**  
Die einspaltige Petitzelle kostet 10 Rp.

**Erscheint halbmonatlich**  
Postcheckkonto VIII 2578

**Abonnements-Preis:** Für die Schweiz Jährlich Fr. 3.—;  
Halbjährlich Fr. 1.50. Für das Ausland: Jährlich Fr. 4.50

## Zur Frage des Materialismus.

Mit wenig Ausdrücken ist so viel Missbrauch getrieben worden als mit dem Wort *Materialismus*, und man muss der französischen Gesellschaft für Philosophie, und besonders ihrem Generalsekretär Professor André Lalande, dankbar sein, dass sie in ihrem *Vocabulaire technique et critique de la philosophie*<sup>1)</sup> es versucht haben, Klarheit in den Begriff des *Materialismus* zu bringen. — Die folgenden Ausführungen beruhen zum Teil auf diesem vorzüglichen Aufsatz.

Nicht weniger als fünf Bedeutungen des Wortes *Materialismus* müssen unterschieden werden, von denen die einen nahe miteinander verwandt, die andern nichts oder beinahe nichts miteinander zu tun haben. Diese fünf Bedeutungen sind die methodologische, die ontologische, die psychologische, die soziologische und die ethische. Diese Bedeutungen nicht auseinander zu halten, wie es vielfach auch von „Materialisten“ geschieht, heisst Schlösser mit unpassenden Schlüsseln öffnen wollen. Das Ergebnis ist dann ein Verderben von Schlüssel und Schloss.

1° *Methodologisch.* — Der *Materialismus* ist diejenige Art des Philosophierens, welche — von dem Stofflichen ausgehend — dieses als das einzige Reale betrachtet. Er ist also eine Art des *Monismus*, und würde richtiger *materialistischer Monismus*, im Gegensatz zum *spiritualistischen Monismus* Spinozas und zum *energetischen Monismus* Ostwalds, genannt werden. — Er beruht, bewusst oder unbewusst, auf dem Okkamschen Prinzip (Prinzip der Ökonomie des Denkens).

2° *Ontologisch.* — Der *Materialismus* ist eine Lehre, nach welcher die ganze Erscheinungswelt aus Stoffen besteht, welche unterschiedlich, vorstellbar, beweglich sind, und von denen jeder Teil im Raum einen bestimmten Platz einnimmt. — Dieser *Materialismus* ist der ausgesprochene Gegensatz des *Dynamismus*, und hiesse passender *Corporismus*.

Die Bedeutungen 1 und 2 gehen leicht in einander über.

3° *Psychologisch.* — Der *Materialismus* ist eine Lehre, nach welcher das Bewusstsein und dessen Zustände Epiphänomene (Begleiterscheinungen) physiologischer Zustände darstellen. Er steht daher ablehnend dem agnostischen psychophysiologicalen Parallelismus, und feindlich jeder Lehre gegenüber welche die selbständige Existenz einer Seele annimmt. Als „psychologischer *Materialismus*“ ist die Bezeichnung einwandfrei. —

Die drei bisher angeführten Bedeutungen sind demnach monistisch, antispiritualistisch und antifinalistisch, mit andern Worten, sie anerkennen keine Teilung des Alls in essentiell

verschiedenartige Elemente, sie leugnen speziell das Vorhandensein geistiger, von den Körpern unabhängiger Kräfte und sie bestreiten das Vorhandensein eines Zwecks in der Natur.

4° *Soziologisch.* — Die als „materialistische Geschichtsauffassung“ bekannte Lehre von Marx, welche richtiger „wirtschaftlicher Determinismus“ genannt würde. — Nach ihr ist „die ökonomische Struktur der Gesellschaft die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewusstseinsformen entsprechen . . . Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt.“<sup>1)</sup> Diese Lehre steht im Gegensatz zu allen denjenigen, welche eine Wechselwirkung zwischen den religiösen, politischen, juridischen, etc. Erscheinungen und der Güter-Erzeugung behaupten, und natürlich noch schroffer zu denen, welche überhaupt die wirtschaftlichen Erscheinungen aus den ideologischen ableiten wollen [wie Stammler<sup>2)</sup>].

Die Bedeutung 4 hat mit denen 1—3 nur in so fern zu tun, als sie gleichfalls monistisch und antispiritualistisch ist. Sie ist — wenigstens bei Marx selbst und bei seinen nächsten Jüngern — nicht antifinalistisch.

5° *Ethisch.* — Hier ist das Wort zu einem Schimpfwort geworden. Weil mehrere der „materialistischen“ Philosophen (Sinn 1 und 2) eine hedonistische Moral lehrten (z. B. Epikur), wird diese von den Gegnern als eine „Lebensrichtung mit keinem andern Ziel als dem möglichst raffinierten Sinnesgenuss“ hingestellt. — Andere wieder, die mehr am Wortlaut hängen bleiben, halten die „materialistische Moral“ für etwas an der Materie (im Gegensatz zu einem Ideal) klebendes und sehen darin ein „den niedrigsten Instinkten Fröhnen“. — Die richtige Definition wäre die einer Moral, welche alle spiritualistische und jede nicht vom Individuum selbst ausgehende finalistische Begründung der Ethik ablehnt. Leider ist sie nicht gebräuchlich. Die landläufigen Begriffe der materialistischen Moral sind irreführend. Man vermeidet daher den Ausdruck am besten ganz, denn, vom philosophischen *Materialismus* ausgehend, können die verschiedensten nicht spiritualistischen, Moralsysteme errichtet werden. (z. B. Epikur, Holbach, Büchner, Proudhon, Clémence Royer, Kropotkin, etc.).

Die Gegner des Freidenkertums aber, sobald sie vom *Materialismus* reden, verhalte man immer genau zu sagen, was sie meinen. Können sie nicht mehr mit Worten spielen, so sind sie schon halb ausser Gefecht gesetzt.

Otto Karmin.

<sup>1)</sup> Marx. *Zur Kritik der politischen Ökonomie.* Vorrede.

<sup>2)</sup> *Wirtschaft und Recht.* 2. Aufl. Leipzig 1906.

<sup>1)</sup> Im Erscheinen begriffen bei Armand Colin, Paris, als Sonderhefte des *Bulletin de la Société française de philosophie.*